

Unter anderem in dieser Ausgabe:

**LANDESPARTEITAG: DEBATTEN, ERGEBNISSE, BESCHLÜSSE** s. 3

**HACKEN FÜR DEN SOZIALISMUS: NEUE AG IN LEIPZIG** s. 4

**WELCOME2STAY: BERICHT VOM KONGRESS** s. 5

**NEU IM STADTRAT: WERNER KUJAT IST NUN DER JÜNGSTE** s. 10

Veranstaltungstipp

## Großdemo gegen TTIP

In Leipzig findet eine der größeren zentralen Anti-TTIP-Demonstrationen im September statt. Teilnehmen werden Menschen aus Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt.

So. 17. September, siehe letzte Seite

# Mitteilungsblatt

Ausgabe 07-08/2016

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

**DIE LINKE.**

**Extrablatt:**  
Doppelausgabe  
Juli/August mit  
12 Seiten MiB &  
4 Seiten LNS



Am 9. Juni wurde unsere Genossin Skadi Jennicke zur neuen Leipziger Kulturbürgermeisterin gewählt.

Bild: Dieter Janke

## Unsere neue Kulturbürgermeisterin: Skadi Jennicke im Interview

Redaktion MiB Skadi Jennicke über drängende Aufgaben, das Verhältnis von Hochkultur- und Subkultur und ihren Arbeitsalltag

**Frage: Skadi, zunächst herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl als Kulturbürgermeisterin. Dieses Amt wirst du nun mindestens 7 Jahre ausüben. Gleichzeitig denke ich, dass viele auch politikinteressierte Menschen in unserer Stadt keine genauen Vorstellungen haben, welche Aufgaben eine Kulturbürgermeisterin eigentlich hat. Ich nehme an, du weißt das etwas besser, oder?**

**Antwort:** Bei allen Bemühungen um Transparenz erscheint in der Tat die Verwaltung vielen Bürger\*innen als eine Blackbox. Insofern antworte ich auf deine erste Frage besonders gern. Als Kulturbürgermeisterin stehe ich allen Kultureinrichtungen der Stadt vor, das sind: städtische Bibliotheken, Volkshochschule, Museum der bildenden Künste, Theater der Jungen Welt, Gewandhaus, Schauspiel, Musikschule und Oper. Daneben stehe ich dem Aufsichtsrat des Zoos vor und bin qua Amt oder in Vertretung des Oberbürgermeisters Mitglied in den Gremien der verschiedenen städtischen Stiftungen, z. B. Bach-Archiv, Mendelssohn Stiftung, Galerie für zeitgenössische Kunst, Tübke-Stiftung oder Stiftung Völkerschlachtdenkmal. Das ist nur eine Auswahl, die keineswegs eitel gemeint ist, sondern die Spannweite des Amtes markiert. Dem Dezernat unterstehen darüber

hinaus das Marktamt und das Kulturamt, wo wiederum die Museen und der Thomanerchor verortet sind und über die Förderung der freien Kultur entschieden wird. In all diesen Bereichen ist es Aufgabe der Dezernentin, zu steuern, das heißt, die strategischen Linien gemeinsam mit den Leiter\*innen und Mitarbeiter\*innen dieser Einrichtungen zu entwickeln und deren Umsetzung zu überwachen. Man kann sich vorstellen, dass ich sehr viel Zeit in Abstimmungsrunden verbringe. Erfolgreich kann man aber aus meiner Sicht nur sein, wenn drei Dinge zusammenkommen: kreative Strategie, Motivation der Mitarbeiter und Transparenz nach außen.

**Gibt es besondere Aufgaben oder Probleme, die du gleich zu Beginn besonders intensiv angehen willst?**

Zum einen sind es zwei Personalentscheidungen: Ich möchte so schnell als möglich die Direktionsstelle des Naturkundemuseums besetzen. Der Stadtrat hat sich im Januar diesen Jahres für den neuen Standort in der Halle 7 der Leipziger Baumwollspinnerei entschieden und mehr als 11 Mio. Euro für den Ausbau dieser Halle bewilligt. Jetzt brauchen wir eine Persönlichkeit, die ein zeitgemäßes Museumskonzept entwickelt und in der Lage ist, die Mitarbeiter\*innen des Museums und

vor allem die Leipzigerinnen und Leipziger zu begeistern. Die Direktionsstelle des Museums der bildenden Künste (MdbK) muss im kommenden Jahr ebenfalls neu besetzt werden. Auch im MdbK müssen wir fragen, wie sich das Haus im überregionalen, internationalen aber eben auch im lokalen Kontext positionieren soll. Zum zweiten ist die Novellierung der Fachförderrichtlinie Kultur, die ich schon als Stadträtin aktiv begleitet habe, sehr dringlich. Vom Laien-Töpferkurs zum hochprofessionellen Musikensemble gibt es in der freien Kunst viele Arbeits- und Lebensmodelle, denen die Förderrichtlinie gerecht werden muss. Als drittes liegt mir die Einrichtung eines Kulturbeirates sehr am Herzen, in dem Kulturakteure, Verwaltung und Politik strategische Entscheidungen diskutieren. Ich möchte einen offenen Dialog führen.

**Beim Thema Sozial- oder Außenpolitik denke ich, dass es sehr leicht ist, dezidiert „linke“ Positionen zu benennen. Gibt es eine dezidiert „linke“ Kulturpolitik und was macht sie aus?**

Während konservative Politik gelegentlich in der Kultur ein „nice to have“ sieht, verfolgt linke Kulturpolitik das Ziel, kulturelle Angebote barrierefrei anzubieten, also für alle Bürger/-innen den Zugang zu sichern, unabhängig von

Fortsetzung von Seite 1

Herkunft, Geschlecht oder wirtschaftlicher Situation. Das heißt aber nicht, sich nicht auch über Einnahmen Gedanken zu machen. Solange die Kommunen nicht hinreichend finanziell ausgestattet sind, ist das zwingend. Darüber hinaus muss es in der Kultur immer darum gehen Freiräume zu sichern, in denen Unerprobtes stattfinden kann. Kunst und Kultur leben von kreativer Innovation und überraschenden Perspektiven. Beides hat unsere Gesellschaft bitter nötig.

**Leipzig ist eine Stadt, die weit über die Stadtgrenzen für ihre Hochkultur bekannt ist - Stichworte Thomaner, Oper & Co. Gleichzeitig ist Leipzig, vielleicht auch im Unterschied zu Dresden, aber nicht nur bei seinen eigenen Bewohner\*innen für seine alternative Szene, kleine Kulturbetriebe und Subkultur bekannt. Geben wir zu viel für Hochkultur aus, gibt es da nicht ein natürliches Spannungsverhältnis?**

Das ist unbestritten ein Spannungsverhältnis. Die Frage wäre, ob man das nicht konstruktiv machen kann. Das geht nur, wenn wir nicht ausschließlich über Geld sprechen. Die Eigenbetriebe sind kostbar und in ihrer strukturellen Stabilität auch wertvoll. Alle Leipziger großen Häuser arbeiten äußerst effizient. Deswegen stehe ich strukturellen Eingriffen, die primär ökonomisch intendiert sind und letztlich den Abbau von Sparten zur Folge haben könnten, sehr skeptisch gegenüber. Wichtig ist mir, mehr Durchlässigkeit zu

ermöglichen, häufiger Kooperationen mit der freien Szene zuzulassen. Davon profitieren stets beide Seiten. Das findet bereits statt, könnte aber intensiviert werden. Ich habe das Thema bereits bei meiner ersten Beratung mit den Betriebsleitern angesprochen und eine große Aufgeschlossenheit wahrgenommen. Bei der freien Szene ist sie ohnehin da.

**Zu guter letzt, wie wird denn so ein klassischer Arbeitstag oder eine klassische Arbeitswoche als Kulturbürgermeisterin aussehen?**

„Klassisch“ ist nach zwei Wochen noch gar nichts (lacht). Der Dienstag ist immer von der Dienstberatung des Oberbürgermeisters bestimmt - meine erste ging von neun bis halb vier. Hier werden alle Ratsvorlagen intensiv diskutiert. Im Anschluss treffen sich die Amtsleiter\*innen bei mir am Tisch, so dass der Informationsfluss gewährleistet ist. Ähnliche Routinerunden gibt es mit den Direktor\*innen der Museen sowie den Betriebsleiter\*innen der Eigenbetriebe. Hinzu kommen Ausschüsse, die Sitzungen der o. g. Gremien der Stiftungen und Beteiligungen, sowie repräsentative Verpflichtungen. Der Kalender ist voll, keine Sorge. Bei aller Verwaltungsroutine muss Zeit bleiben für Gespräche mit Akteuren, um Impulse aufnehmen und Innovation zulassen zu können.

① Die Fragen stellten Tilman Loos & Kay Kamieth

## Sommertour und Sommerfest im Süden

**Tilman Loos** Aktionen im Südwahlkreis

Auch in diesem Jahr wird eine Tour durch alle Ortsteile des Wahlkreises von Juliane Nagel stattfinden. Kulminieren wird die Tour in einem Kinder- & Sommerfest, welches diesmal in der Südvorstadt stattfinden wird.

**Termine:**

- Fr. 19. August 20:00 bis 12:00 Uhr, Connewitz: Nachinfostand mit Live-Musik von den Wracksports und den Uiuuis.
- Mo. 22. August 19:00 Uhr, Dölitz-Dösen: Debatte und Dankeschön-Event zu „1 Jahr Flüchtlingsaufnahme in Dölitz-Dösen“ im „Bonanza“.
- Di. 23. August 15:00 bis 19:00 Uhr, Marienbrunn: Infostand und Quiz.
- Mi. 24. August, 15:00 Uhr, Lößnig: Gesprächsrunde „Außenpolitik“ mit Stefan Liebich im Moritz-Hof.
- Do. 25. August, ab 7:30 Uhr, Probstheida: Gratis-Kaffee für die Schüler\*innen des BSZ
- Do. 25. August 18:30 Uhr, Meusdorf: Vortrag und Diskussion mit Thomas Galli, Leiter der JVA Zeithain. Ort: Gasthof am Monarchenhügel.
- Fr. 26. August 10:00 Uhr, Liebertwolkwitz: Stand und Gespräche auf dem Markt
- Sa. 27. August ab 14:00 Uhr, Südvorstadt: Kinder- und Sommerfest am Steinplatz

## Feste feiern und an die Menschen herantreten!

**Marco Böhme** Zum elften Mal hat DIE LINKE in Altwest ein Kinderfest im Park am Leutscher Wasserschloss veranstaltet.

Neben dem traditionellen Torwandschießen, Kinderschminken und Musik gab es dank der Landtagsfraktion diesmal auch eine Hüpfburg, Popcorn und Zuckerwatte. Viele hundert Besucher\*innen - egal ob jung oder alt - wussten: DIE LINKE kämpft! Und kommt jedes Jahr und schafft ein Freizeit- und Diskussionsangebot im Kiez.

Solche Formate sollten wir in Zukunft intensivieren und auch qualitativ verbessern. Ein solches Fest kann für die Helfer\*innen nicht nur kraftraubend – sondern auch aktivierend sein. Doch dafür müssen auch die Ressourcen stimmen! Ein Fest von 15 bis 18 Uhr zu veranstalten, heißt am Ende des Tages eben auch: 4 Stunden für Auf- und Abbau investiert, aber dann nur 3 Stunden „Fest“ auf dem Platz zu haben. Dazu kommt ja noch die wochenlange Planung mit den Genoss\*innen vor Ort. Da kann es passieren, dass man am Ende demotiviert und ohne Tschüss zu sagen nach Hause geht. Das ist nicht optimal und das geht noch um einiges besser, nicht nur zeitressourcentechnisch! Es muss sich also lohnen, es muss Spaß machen und es muss kulturvoll sein.

Und das können wir als LINKE auch und sollten Feste jährlich in jedem Stadtbezirk anbieten und an die Menschen im Kiez herantreten!

Das nächste Fest im Leipziger Westen wird übrigens am 03. September auf dem Kno-

chenplatz in Plagwitz sein. Organisiert vom INTERIM und dem Stadtbezirk Südwest – ganztägig, mit Live-Musik, Diskussionsrunden, Spielen, Vorträgen und eben auch einer Hüpfburg, die zum Markenzeichen der künftigen linken Kinderfeste werden könnte.



Bild: Marco Böhme



## Ohne Glasbruch in Neukieritzsch

Tilman Loos Bericht vom 13. Landesparteitag von DIE LINKE, Sachsen

Neun Monate nach dem nächtlichen Naziangriff auf die Parkarena in Neukieritzsch, in der am 12. und 13. September der 12. Landesparteitag stattfand, kam unser Landesverband erneut zu einem Parteitag in die nahe Leipzig gelegene Stadt zusammen. Das hatte der vorherige Landesparteitag damals via Akklamation beschlossen.

Im Gegensatz zum zweitägigen Parteitag zuvor war diese Tagung als eintägiges Treffen geplant. Obgleich kein Wahlparteitag, war die Tagesordnung entsprechend prall gefüllt.

Bei der Konstituierung gab es zwei spannende Neuerungen. Zum einen steht nun in der Geschäftsordnung, dass die Tagungsleitung Redner\*innen bei Überschreitung der Redezeit das Wort nicht nur entziehen kann, sondern auch muss. Die beiden prominenten Redner\*innen, Rico Gebhardt und Katja Kipping, haben sich freundlicherweise auch konsequent an ihre Zeitkontingente gehalten, so dass ein Einschreiten der Tagungsleitung nicht nötig war. Zudem beschloss der Parteitag, dass Änderungsanträge an reguläre Anträge und Leitanträge künftig nicht mehr wie bisher kurz vor der Angst, also bis zu Beginn oder gar noch danach, gestellt werden können, sondern bis 7 Tage vor Beginn der Versammlung, damit die Delegierten sich auch auf diese Anträge ordentlich vorbereiten können. Beide Anträge hatte ich selbst an den Parteitag gestellt und mich gefreut, dass diese angenommen worden sind.

Dem Parteitag lag zudem ein Leitantrag des Landesvorstandes vor, der unter dem Titel „Partei ergreifen!“ vor, der unter anderem betont, dass wir an der Seite unterstützungsbedürftige Menschen stehen. Mit dem Leitantrag wurde außerdem eine Veränderung im Umgang mit Rechtspopulisten beschlossen, denen künftig stärker auch in öffentlichen Debatten entgegen getreten werden soll, statt beispielsweise die Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen mit Vertreter\*innen solcher Parteien zu meiden.

Zum Leitantrag lag zudem ein Ersetzungsantrag des „Liebknecht-Kreises“ vor, einer parteiinternen Strömung. Diese wollten statt eines Leitantrages ein Aktionsprogramm erarbeiten lassen, schlugen aber selbst noch keine konkrete „Aktion“ vor. In der Debatte

betonten mehrere Redner\*innen, dass es derzeit eine bundesweite Kampagne gebe („Das muss drin sein!“), bei der es an allen Ecken und Enden dringend Unterstützung bedürfe und weitere Aktionen oder Kampagne zu beschließen daher nicht besonders zielführend sei. Zumal jede und jeder auch ohne Beschluss jederzeit Aktionen durchführen darf und dazu eingeladen ist, dies auch zu tun. Der Vertreter des Liebknecht-Kreises hingegen kritisierte in seinem Beitrag vor allem den Duktus des Leitantrages, bezog sich dabei aber auch auf Stellen, welche unter Mitarbeit von Peter Porsch bereits schon geändert waren. Der Ersetzungsantrag wurde am Ende mit sehr deutlicher Mehrheit abgelehnt und der Leitantrag bei etwa einem Dutzend Gegenstimmen mit breiter Mehrheit angenommen.

Der Parteitag beriet ebenfalls zum Wahl- und Aufstellungsverfahren für die nächste Landesliste zur Bundestagswahl. Hier musste sich der Parteitag mehrfach zwischen verschiedenen Varianten entscheiden. So wurde beschlossen, dass die Landesvertreter\*innenversammlung auch in Zukunft 200 Personen umfassen und nicht geschrumpft werden soll. Vor die Wahl gestellt, ob es eine\*n oder zwei Spitzenkandidat\*innen geben soll, entschied sich der Parteitag für nur eine\*n zu nominierende\*n Spitzenkandidat\*in. Zwischen den Alternativen, ob die weiteren Plätze ein Einzelwahl oder in 2-er Blöcken gewählt werden sollen, sprach sich die Mehrheit für eine Einzelplatzwahl aus. Mit dem Wahl- und Aufstellungsverfahren beschloss der Parteitag zudem als Anlage die Vereinbarungen zwischen den Kandidat\*innen und dem Landesverband. In diesem gibt es vier wesentliche Änderungen im Vergleich zur letzten Vereinbarung. Zum einen verpflichten sich die Kandidat\*innen, sich mit ihren Ressourcen zur Unterstützung eines Pilotprojekts „mobiles Abgeordnetenbüro“ einzusetzen. Zum anderen sollen sie sich wieder an einer gemeinsamen Arbeit in einer Landesgruppe beteiligen, wobei diese Beteiligung diesmal konkret untersetzt wird. Darüber hinaus beschloss der Landesparteitag noch zwei Ergänzungen zum Vorschlag des Landesvorstandes: Zum einen sollen die MdBs künftig

### Landesparteitag in Zahlen

**Die Delegierten:** Der Landesparteitag besteht aus 200 Delegierten mit beschließender Stimme. Davon 160 aus den Landesverbänden, 8 aus dem Jugendverband, 8 der Senior\*innen sowie 24 aus den Zusammenschlüssen. Der Stadtverband Leipzig hat mit 22 Delegierten die meisten aus den Kreisverbänden.

**Anwesenheit:** Von den 200 Delegierten waren laut MPK 199 gewählt und bis 15 Uhr 155 (77,9 %) anwesend. Aus unserer Delegation hatten sich insgesamt 5 Mitglieder entschuldigt, welche jedoch durch 2 Nachrücker aufgefüllt werden konnten, so dass die Anwesenheit der Leipziger Delegation bei 86,4 % lag.

**Vorberatung:** Erstmals seit langem fand eine Delegationsvorbesprechung statt. Auf Grund des guten Wetters im Hof des Liebknecht-Hauses. Teilgenommen haben an dieser Beratung leider nur 7 Delegierte (31,8 %) und ein Ersatzdelegierter.

zusätzlich zum Mandatsträger\*innenbeitrag auf Bundesebene eine Spende i.H.v. einem Drittel dieses Beitrags an den Landesverband spenden. Zum anderen beinhaltet die Vereinbarung eine Transparenzoffensive, wonach nicht nur Diäten und Funktionszulagen sondern auch Mittelverwendung für politische Arbeit und ein Lobbyistenkalender veröffentlicht werden müssen.

Ein weiterer Brocken war die Fortsetzung der Struktur- und Satzungsdebatte. Diese musste erneut geführt werden, weil der vorhergehende Parteitag beschlossen hat, zu dieser Frage noch nichts beschließen zu wollen. Daraufhin hat im Landesvorstand eine Arbeitsgruppe gebildet, welche mit Zustimmung des Landesvorstandes zwei Alternativen zur Abstimmung gestellt hat. Eine dritte Variante aus dem Stadtverband Dresden mit in die Abstimmung aufzunehmen, lehnte der Landesparteitag ab. Er beschloss letztlich, dass die Gremiengröße und damit auch die Gesamtsitzungszeit sinken soll. Hintergrund ist die bei seit 2007 fast unveränderter Gremienstruktur stark gesunkene Mitgliederzahl, die sich fast halbiert hat. So soll in Zukunft sowohl der Landesrat als auch der Landesvorstand verkleinert werden. Eine starke Verkleinerung des Landesparteitages fand indes keine Mehrheit.

Darüber hinaus befasste sich der Parteitag mit weiteren Anträgen. So wurde eine schul- und bildungspolitische Offensive beschlossen, die auch eine Option auf einen Volksentscheid enthält. Der Parteitag bekräftigte zudem, dass er hinter dem bereits an den Bundesparteitag gestellten „Laizismus-Antrag“ zur strikten Trennung von Staat und Religion steht. Gleichfalls beschlossen wurde ein 10-Punkte-Plan zur Stärkung der Zivilgesellschaft und die Erarbeitung eines Konzepts für eine solidarische Bürger\*innenversicherung.

## Linke Entwickler\_innen in Leipzig

**Matthias Baumgarten** Die AG Linke Entwickler\_innen / Netzpolitik konstituiert sich

Wir sind InformatikerInnen, ProgrammiererInnen oder einfach begeistert von Netzen und den Möglichkeiten der digitalen Welt.

Wir wollen gemeinsam Prozesse innerhalb der Partei betrachten und Werkzeuge schaffen, um die Parteiarbeit zu vereinfachen und zu demokratisieren. Wir denken, den Genossinnen und Genossen müssen einfache Werkzeuge zur Verfügung stehen, damit Herrschaftswissen über Prozesse und Vorgänge seinen Wert verliert, um eine basisdemokratische, emanzipatorische, linke Politik und Arbeitsweise innerhalb der Partei voran zu treiben. Wir wollen für die Partei digitalen Mehrwert schaffen, so haben wir gemeinsam bereits für die neue Internetseite des Stadtverbandes, die demnächst online geht, eine interaktive Karte der Ortsverbände und Büros erstellt. Während wir transparent und mit quelloffener Software gearbeitet haben, hat der Landesverband für die Erstellung einer ähnlichen Karte kommerzielle Software und möglicherweise viel Geld eingesetzt.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass quelloffene Software (im Grunde genossenschaftlich produzierte Software) in den Prozessen und Arbeitsweisen der Partei Einzug hält, um uns auch in dieser Sache von der Abhängigkeit von großen Softwareunternehmen zu

lösen. Wir machen uns Sorgen, wenn in unseren Geschäftsstellen und bei der Erstellung von vielen unserer Dokumente Software von Microsoft verwendet wird, deren Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten längst bekannt ist.

Außerdem ist es deutsche Überwachungssoftware wie FinFisher, die es Bahrain oder den Arabischen Emiraten erlaubt, NetzaktivistInnen zu verfolgen und hinter Gitter zu bringen. Es ist deutsche Software, die es Drohnen erlaubt, zu fliegen. Wir machen uns Sorgen über die militärische Nutzung von Software und die möglichen Auswirkungen von Algorithmen und Big-Data auf die Privatsphäre der Menschen, wollen aber auch die Abhängigkeit der Partei von Facebook und Twitter beobachten und Strategien entwickeln, wie wir mit dieser Abhängigkeit in Zukunft umgehen wollen.

Unsere Aufgaben sehen wir zusammenfassend so: Befreien von Dokumenten (freie und barrierearme Formate), Vorantreiben von offenen Dokumentenstandards in der Parteiarbeit, Entwicklung von Werkzeugen zur Verbesserung von Arbeitsflüssen und Zusammenarbeit, um Arbeitszeit und -kraft für wichtige Dinge frei zu machen, Vorantreiben von Verschlüsselung in der Partei, Hal-

ten von Code und Verhinderung von Bitrot (Schnittstellenveraltung) für unsere eigenen Produkte, Vorantreiben der Nutzung freier, genossenschaftlich produzierter Software, Erklärung technischer Hintergründe für Delegierte, Beobachtung des Datenschutzes in Partei und Gesellschaft zu Zeiten von Big-Data und Cloud-Computing, Vorantreiben von friedlicher Softwarenutzung und -entwicklung sowie die Entwicklung von technischen Konzepten und Prüfung der Machbarkeit zum Rückzug von geschlossenen IT-Produkten.

Um in diesen Bereichen tätig zu werden, unsere gesellschaftlichen Vorstellungen auch digital voran zu treiben, partizipatorische und freie Werkzeuge zu finden oder selbst zu schaffen, konstituiert sich am 1. September 2016 (19:00, LHL) die „AG Linke EntwicklerInnen/Netzpolitik“. Dabei laden wir herzlich Menschen mit IT-Hintergrund, Programmiererfahrung oder einfach Interesse an modernen Arbeits- und Partizipationskonzepten und Netzpolitik ein, sich zu beteiligen.

① Mehr Infos zu unseren aktuellen Projekten gibt es auf <http://linkeentwicklerinnenleipzig.github.io>

## Die Hartz IV Diktatur

**Steffen Klötzer** Inge Hannemann zu Gast im Wahlkreis-Kulturbüro

Während am Abend des 23. Juni 2016 im Berliner Bundestag über das „Neunte Gesetz zur Änderung des Zweiten Sozialgesetzbuches – Rechtsvereinfachungsgesetz“ debattiert wurde, diskutierten im vollen Wahlkreis-Kulturbüro von Franz Sodann Besucher mit Inge Hannemann. Sie las Passagen aus ihrem Buch „Die Hartz IV Diktatur – Eine Arbeitsvermittlerin klagt an“ und berichtete darüber hinaus über ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen. Inge Hannemann wurde durch ihre öffentliche Kritik an der Agenda 2010 und deren Umsetzung in den JobCentern, das Aufdecken und Veröffentlichung von menschenrechtswidrigen Praktiken als „Hartz IV-Rebellin“ bekannt.

Ihr Computer wurde überwacht, ihre Gespräche abgehört und ihr Arbeitsplatz durchsucht. Letztlich wurde sie freigestellt und musste sich in langwierige Rechtsstreitigkeiten verwickeln lassen. Seit März 2015 ist sie Abgeordnete in der Hamburgischen Bürgerschaft und dort arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE. In dieser Eigenschaft schätzte sie auch die im Bundestag behandelten Hartz IV Änderungen ein. Der Gesetzestitel verspreche Rechtsvereinfachungen. In der Praxis bedeute das Gesetz aber noch weniger

Rechte für Erwerbslose, neue Sanktionsmöglichkeiten statt deren Abschaffung und Mehrbelastungen für die Mitarbeiter\*innen in den JobCentern. Die Diktatur geht also weiter. Deshalb muss es dabei bleiben: Hartz IV ge-

hört abgeschafft und eine sanktionsfreie Mindestsicherung eingeführt.



Bild: Steffen Klötzer



## Welcome2Stay in Leipzig – gemeinsam gegen die Politik der rassistischen und sozialen Ausgrenzung

Jule Nagel & Fabian Blunck Bericht von einem erfolgreichen Kongress in Leipzig

Mit dem Welcome2Stay-Kongress fand in Leipzig vom 10. bis 12. Juni 2016 ein längst überfälliges bundesweites Treffen der Bewegungen des Willkommens, der Solidarität und des Antirassismus statt. Anknüpfend an den Sommer der Migration 2015, als sich über eine Millionen Menschen aufmachten, die Festung Europa zu erklimmen und hunderttausende Menschen auch in der Bundesrepublik in vielfältiger Form Hilfe und Unterstützung leisteten, sollte an diesem Wochenende ein gemeinsamer Raum des Austausches und der Perspektivendiskussion geschaffen werden. Mit rund 800 Menschen überstieg die TeilnehmerInnenzahl klar die Erwartungen. Im Zentrum der drei Panels und etwa 30 Workshops stand unter anderem die Frage, wie die Willkommensbewegung sich auch politisch gegen die restriktive Verschärfung der Asyl-, Migrations- und Sozialpolitik in der BRD wie ganz Europa organisieren kann. Seit dem „Sommer der Migration“ sind zahl-

reiche Gesetzesverschärfungen auf den Weg gebracht und die Grenzen im inneren der EU und auch nach außen verstärkt worden, in ganz Europa befinden sich rechte Akteure im Aufwind, während die Politik der Austerität und des sozialen Kahlschlags fest im Sattel sitzt.

Der aufkommenden Resignation vermochte „Welcome2Stay“ Energie und gemeinsame Stärke entgegenzusetzen. Auch zahlreiche Geflüchtete brachten sich in die Debatten ein und stärkten so das Selbstverständnis einer gemeinsamen sozialen Bewegung, die für die gleichen sozialen und politischen Rechte für alle streitet. Wenn das neu auf den Weg gebrachte Bundesintegrationsgesetz die repressive Logik von Hartz-IV atmet, wenn unter der vollkommen unzureichenden sozialen Wohnraumförderung sowohl hier geborene als neu ankommende Menschen leiden, weil sie keine bezahlbaren Wohnungen finden, muss klar sein, dass es nur darum gehen kann, sich

nicht entlang der Grenzen von Herkunft und Aufenthaltsstatus spalten zu lassen.

Umrahmt wurde der Willkommensgipfel von einem Fest unter anderem für die Geflüchteten, die auf der Alten Messe in Leipzig untergebracht sind. Dass dies in der Form gelingen konnte, ist den Landesgruppen der sächsischen Bundestagsabgeordneten und der sächsischen Landtagsfraktion der LINKEN zu verdanken.

Der Vorbereitungsprozess wurde maßgeblich von Attac, der Interventionistischen Linken, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, dem Grundrechtekomitee, der Kontaktstelle für außerparlamentarische Bewegungen der Linksfraktion im Bundestag, der LINKEN und den offenen Büros linXXnet & redroXX (Erfurt) getragen.

Am 4. September 2016 ist in Berlin ein Nachfolgetreffen geplant.

➤ Mehr Infos: [welcome2stay.org](http://welcome2stay.org)



Bilder: De Havilland via Flickr | CC BY 2.0

## Linkes Literaturprojekt – Wer kann helfen?

**Steffen Soult** Über das Projekt „DIE LINKE LESERATTE“

Wer einmal bei Peter Sodann in der Bibliothek in Staucha (Sachsen) gewesen ist, der erkennt das unglaubliche Ausmaß in dem Bücher aus der DDR, linke Literatur in Vergessenheit geraten oder oft für immer verloren gehen. Peter Sodann hat 300.000 Bücher archiviert, lesen kann man vor Ort – dies sollten Sie auch tun!

Vom Verschwinden betroffen sind besonders Standardwerke und Klassiker, egal ob überholt oder nicht, sie verschwinden in Kellern, auf dem Boden oder werden einfach entsorgt. Wenn der Keller feucht ist, ist das bereits das Todesurteil . . .

Dabei muss linke Literatur auch zukünftigen Generationen unbedingt und zugleich einfach zugänglich sein. Wir wollen dem etwas entgegensetzen und eine linke Onlinebibliothek „DIE LINKE LESERATTE“ aufbauen. Wir verstehen uns als linke Bibliothek, die vorerst Leipzig und das Umland erreichen möchte, später soll bundesweit ausgeliehen werden. Die gegenwärtig bestehende GbR soll in einen Verein umgewandelt werden. Die Homepage wird ab August unter [www.die-linke-leseratte.de](http://www.die-linke-leseratte.de) und Neuigkeiten auf dem Blog [die-linke-leseratte.blogspot.de](http://die-linke-leseratte.blogspot.de) zu finden sein. Unter Facebook sind wir zu finden unter DIE LINKE LESERATTE.

Alle Bücher sollen in ein Verleihsystem eingebunden werden, wir wollen keine Präsenzbücherei aufbauen.

Besonders ältere Menschen sprechen wir an, wer kann uns beim Aufbau dieser Bibliothek mit Büchern helfen? Wer hat linke Literatur, die wir für das Projekt bekommen können? Wir holen kostenfrei ab! Egal aus welchem Land, egal in welcher Sprache, egal ob aktuell, gar verbannt oder überholt. Wir sortieren alles selbst. Von jedem Buch werden zwei Exemplare archiviert, wobei ein Exemplar ausgeliehen werden kann. Das zweite Buch wird für eine anstehende Digitalisierung zu späterer Zeit aufbewahrt. Wir haben Platz, wir haben Regale, wir haben Computer – nun fehlen uns noch die Bücher ... Zuletzt hat uns eine Spende einiger Leninbände aus einem Keller erreicht, die nun in das System eingepflegt werden.

Margot Honecker, Wladimir Iljitsch Lenin, Sarah Wagenknecht, Oskar Lafontaine, Ulrike Meinhof, Karl Marx, Karl Liebknecht, Willy Brandt, Egon Krenz, Berthold Brecht, Fidel Castro – wir wollen sie wirklich alle. Hauptsache nach dem Verständnis der Autoren links. Wir sind nicht auf die Zeit der DDR beschränkt und schließen keinen Autor aus. Andere Sachgebiete nehmen wir Ihnen auch ab und bemühen uns, diese Bücher in Lesecafés, Bibliotheken, Schulen öffentlich

unterzubringen, sofern wir im Bestand keine Verwendung finden oder Mehrexemplare aufzutreten. In unserer Aufzählung sind Kommunisten, Sozialdemokraten, Revolutionäre und Antifaschisten enthalten. Wir wollen nicht bewerten, wir wollen bewahren und zugänglich machen. Vor allem wollen wir keine Bücher wegwerfen.

Parteitagsberichte, Reden, Tagungsberichte, gesammelte Werke, Tagebücher, Portraits, Lexika – alles erfassen wir. Wir erfassen den Titel, vergeben eine Nummer und stellen das Buch, das Heft, die Broschüre in die Bibliothek ein.

In einem ersten Schritt geben wir den Titel ein, sodann veröffentlichen wir im Internet und bieten in einem dritten Schritt Leseratten den Bestand zur Ausleihe an. Auf Wunsch benennen wir den Buchstifter namentlich.

Drei Beispiele, die bereits erfasst sind:

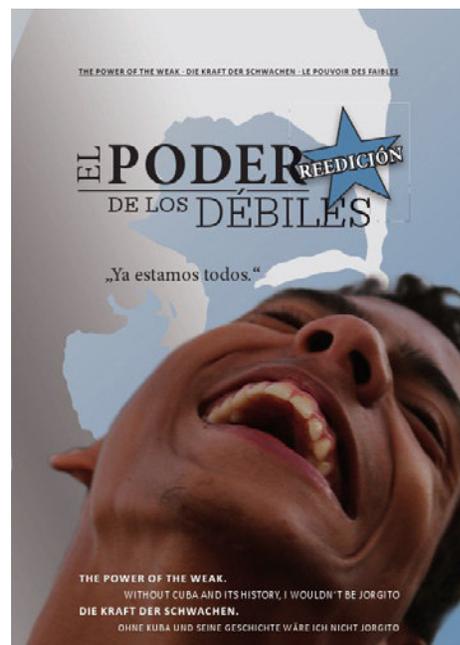
- Nummer 0000012. Marx, Karl; Engels, Friedrich: „Ausgewählte Schriften in zwei Bänden“, Band I, Dietz Verlag Berlin, DDR, 1966, 15. Auflage  
StifterIn: Bernd Lauer, Leipzig
- Nummer 0000134. Ziegler, Jean: „Wie kommt der Hunger in die Welt?“, Verlagsgruppe Random House, BRD, 2000, 4. Auflage  
StifterIn: will unbekannt bleiben
- Nummer 0000256. Bahrman, Hannes; Jacobs, Peter; Links, Christoph: „Killerkommando: Schwarzbuch: CIA und Contras“, nI konkret 77, Verlag Neues Leben, Berlin, 1986  
StifterIn: Dr. Ilse Hahm, Berlin

Die Veröffentlichung der Bibliothek startet mit dem Erreichen eines Buchbestandes von 1.000 Büchern. Wichtig sind uns breite Themen, alle Ansichten, die sich mit linken Themen beschäftigen. Dabei können dies u. a. gesellschaftliche, ökonomische oder militärische Erkenntnisse sein, auch internationale Fragen, Geschichte, andere sozialistische Länder – Vietnamkrieg, etc., alles.

UnterstützerInnen beim Erfassen der Literatur werden gesucht. Wir liefern die Bücher in einer Kiste an, sie werden erfasst und dann wieder abgeholt. Ein Computer sollte vorhanden sein.

Wer helfen will – egal ob hundert Bücher oder ein Buch – wendet sich an uns über das Liebknechtthaus Leipzig, Braustraße 15, 04275 Leipzig - Stichwort: „DIE LINKE LESERATTE“ – Telefon 0341 140644 11.

Vielen Dank.



## Filmabend mit Diskussion

Steffen Soult „Die Kraft der Schwachen“ – Neufassung 2016. Originaltitel: „El poder de los débiles – Reedición“

Die neugegründete AG Cuba Sí Regionalgruppe Leipzig 2 und der Verein Buena Vista Leipzig Kuba e. V. laden zu einer bemerkenswerten Film Premiere der Neuauflage des Films „Die Kraft der Schwachen“ ein.

Als Gäste erwarten wir u. a. den kubanischen Hauptdarsteller Jorge Jérez Beliasario, Mitglieder seiner Familie und den deutschen Regisseur und Autor Tobias Kriele.

In Kuba bereits ein Kassenschlager präsentieren wir diesen beeindruckenden Film über das Leben des behinderten Jorge und seine Chancen im revolutionären Kuba. Nach dem Start der Filmreihe über das kubanische Bildungssystem mit dem Film „Conducta“ ein vielleicht noch beeindruckender Film.

Bekannt wurde Jorge in Kuba durch seinen bewegenden Einsatz für die Freilassung der Cuban Five. Jorgito aus Camagüey – wie er auch genannt wird - kommt mit einer schweren Körperbehinderung zur Welt. Von Geburt an erfährt er die Unterstützung des kubanischen Bildungs- und Gesundheitssystems – mit bemerkenswerten Resultaten. Mittlerweile kennt ihn in Kuba jedes Kind. Es ist unglaublich, wie spielerisch Jorge mit seiner Behinderung umgeht und wie selbstverständlich er über den täglichen Kampf der kubanischen Revolution berichtet. Er kommt nach Deutschland und wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Höhepunkt.

- Fr. 22.07.2016, 19:00 Uhr
- Komm-Haus, Selliner Str. 7, 04207 Leipzig
- Gäste: Hauptdarsteller Jorge Jerez, Mitglieder seiner Familie, Regisseur und Autor Tobias Kriele
- Eintritt / Spende: 1,- Euro



Bild: Andreas Praße

## Freiheit für Ruslan

**Helga Lemme** Wir fordern die sofortige Freilassung von Ruslan Kotsaba

Im Februar 2015 wurde der Journalist Ruslan Kotsaba in seiner Heimatstadt Ivano-Frankivsk im Westen der Ukraine verhaftet. Er hatte kurz zuvor in einer Videobotschaft an Präsident Petro Poroschenko erklärt, er werde sich der Einberufung verweigern und würde eher fünf Jahre Gefängnis auf sich nehmen als auf seine „im Osten lebenden Mitbürger“ zu schießen. Er rief seine Landsleute auf, ebenfalls den Kriegsdienst zu verweigern. „Kotsaba“, so berichtete die Tageszeitung am 9. Februar, „hatte 2014 aktiv den Maidan unterstützt. Bei den Präsidentschaftswahlen habe er für Präsident Poroschenko gestimmt. Mehrfach hatte er aus den von den Aufständischen kontrollierten Gebieten berichtet.“ Ruslan Kotsaba wurde am 12. Mai 2016 zu 3 1/2 Jahren Haft verurteilt. Gegen das Urteil hat er Berufung eingelegt.

Am 3. Juni weilte seine Frau Uljana auf Einladung der DFG-VK Leipzig, der AG Frieden und Gedenken und des Friedenszentrums zu einer Solidaritätsveranstaltung im Liebknechtshaus. Andrej Hunko, MdB der LINKEN, Mitglied im Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union sowie in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, Mitglied des PV der LINKEN, gab eine kurze Einführung zur gegenwärtigen Lage in der Ukraine aus linker Sicht.

Uljana zeichnete dann ein Bild ihres Mannes, der in allen politischen Systemen, in denen er lebte, ein Kämpfer für Wahrheit, Gerechtigkeit und gegen Korruption war. Seine Hoffnungen auf politische Veränderungen, für die er sich sowohl in der Orangen Revolution, wie auf dem Maidan einsetzte, wurden jedoch immer wieder enttäuscht. Seine mutige

Videobotschaft und seine korrekte Frontberichterstattung von beiden Frontseiten in der Ostukraine waren so die Fortsetzung seines kompromisslosen Auftretens gegen politische Missstände.

Sie schilderte mir auch persönlich nochmals die erschwerten Bedingungen und Schikanen, denen er seit seiner Inhaftierung ausgesetzt ist: Einzelhaft, keine telefonischen Kontakte, Besuche nur hinter Glas, Hofausgang und andere Ausführungen zu Verhandlungen usw. unter Bewachung stets mit Hunden, unzureichende Heizung in der Zelle, schlechtes Essen, mangelnde gesundheitliche Versorgung. Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend.

Natürlich leiden auch die beiden Töchter und Ruslans Mutter erheblich unter diesen Bedingungen und die Mädchen hatten zahlreiche Schwierigkeiten in der Schule und Umgebung. Das gesamte Vermögen der Familie wurde eingezogen und Uljana verdient jetzt den Lebensunterhalt für die Familie durch Backen von Designertorten. Sie ist eine tapfere Frau. Aber dieser Kampf und die erhebliche psychische Belastung haben natürlich auch bei ihr Spuren hinterlassen, die sie sich aber nur sehr privat anmerken lässt.

Im Anschluss an beide Vorträge gab es eine lebhaft diskussion mit zahlreichen Fragen an Uljana und Andrej.

Alexej Danckwardt initiierte eine Spenden-sammlung unter den Anwesenden.

Wir unterzeichneten außerdem 2 Protestbriefe an Außenminister Steinmeier und Präsident Poroschenko sowie ein Grußschreiben an Ruslan.

## Interkulturelles Fußballturnier und ein großes Dankeschön

**Andreas Praße** Zehn Teams machten mit

Am 25. Juni hat die Initiative „Weltoffenes Gohlis“ in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Gohlis e. V., der Initiative „Dialoge für Gohlis“ und dem Team Nord der Straßensozialarbeit des Jugendamtes im Gohliser Stadion des Friedens ein Interkulturelles Fußballturnier veranstaltet. Trotz tropischer Temperaturen und des Ramadan sind zehn Teams unserer Einladung gefolgt und wir konnten eine tolle Veranstaltung durchführen. Sechs aus Flüchtlingen bestehende Teams, zwei gemischte Mannschaften und zwei Jugendclubs aus Gohlis und Lindenthal sowie einzeln dazu gestoßene Jungs haben sportlich ihre Kräfte gemessen. Im Finale der schon in der Vorrunde dominanten Mannschaften konnte sich das Team „Mama Africa“ gegen die Vertretung des Roten Stern 1999 e. V. klar durchsetzen. Neben den ca. 80 Aktiven konnten wir auch zahlreiche Zuschauer begrüßen.

Jetzt kommt aber die Zeit der Danksagungen, auf die ich besonderen Wert lege. Die Genossinnen und Genossen des Stadtverbandes Nord haben mehr als 700 € gespendet. Einmal für die Durchführung des Turniers und auch noch für ein zweites Projekt. Als Initiative planen wir zusätzlich die Errichtung von Außenspielflächen für die Kinder in der Unterkunft Zschortauer Straße. Dank des Engagements von Genossen William Rambow konnten wir aus den Mitteln des Jugendparlaments der Stadt zudem 250 € für unser Turnier bekommen. Ein großzügiger Unterstützer unserer Projekte ist die Klett Kinderbuch Verlag GmbH. Herzlichen Dank an alle für eure Unterstützung!



Bild: Gisela Fehmann

## Hinter verschlossenen Türen

Susanne Scheidereiter für die AG Lisa Wanderausstellung und Finissage zum Thema „Häusliche Gewalt in Leipzig“

Wie kann mensch ein tabuisiertes Thema ins Bewusstsein holen? Wie kann eine scheinbare Privatangelegenheit zum Problem gesellschaftlicher Relevanz gemacht werden? Wie Betroffenen aufgezeigt werden, dass nicht sie schuld sind oder alleine mit dem Problem, sondern dass in Deutschland jede 4. Frau in ihrem Leben von häuslicher Gewalt betroffen ist, dass deren Kinder mitleiden, physisch oder psychisch oder oft beides.

Wohin können sich betroffene Menschen wenden, die es nicht mehr aushalten können in einer gewaltvollen Beziehung, und, wo beginnt sie, die Gewalt?

Diesen Fragen widmet sich die von den beiden Abgeordneten der LINKEN Sarah Buddeberg (Landtag) und Dr. Cornlia Ernst (Europaparlament) konzipierte Ausstellung „Häusliche Gewalt. Hinter verschlossenen Türen“.

Unaufdringlich wurden dazu Schwarz-weiß-Fotografien, die durch eine rote Nachkolorierung einzelner Elemente gebrochen scheinen, mit einer breiten Faktenansammlung verbunden.

Vorsichtig können sich so die Besucher\*innen auf dieses sensible Thema einlassen, sich wundern, weshalb diesem Thema nicht mehr Öffentlichkeit zukommt: Häusliche Gewalt kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor, Bildungshintergrund, Religionszugehörigkeit, Alter oder Einkommen spielen dabei keine Rolle. Häusliche Gewalt ist die häufigste Ursache von Verletzungen bei Frauen, häufiger als Verkehrsunfälle und Krebs zusammen genommen. Anders gesagt: Das eigene Zuhause ist für Frauen der gefährlichste Ort für die eigene Gesundheit. In der großen Mehrheit der Fälle sind Frauen die Opfer und Männer die Täter. Doch auch Männer werden Opfer häuslicher Gewalt durch ihre Beziehungspartnerin oder ihren Beziehungspartner.

Noch immer wird den Betroffenen häufig nicht geglaubt, die Gewalt als Familienstreit abgetan und den Opfern eine Mitschuld gegeben. Zudem leidet das Netz an Frauenschutzhäusern und Beratungseinrichtungen an chronischer Unterfinanzierung. Die Platzkapazitäten der Frauenschutzhäuser in Sachsen sind in den letzten Jahren sogar gesunken, von 290 im Jahr 2009 auf heute 240. Und das, obwohl die Zahlen von Rat- und Schutzsuchenden kontinuierlich stiegen.

Eine Männerschutzwohnung gibt es nach wie vor nicht.

Die Ausstellung wurde in der Woche vom 19.06.-24.06.16 an verschiedenen Leipziger Orten gezeigt, im öffentlichen Raum: vor dem Arbeitsamt, im Lene-Voigt Park, auf dem Augustusplatz u. a. Die Besucher\*innen konnten sich ein Bild machen, mit den Betreuenden der Ausstellung ins Gespräch kommen, Hilfeangebote erfahren, diese für betroffene Freundinnen/Bekanntete mitnehmen.

Am Freitag, den 24.06.16 fand die Finissage zur Wanderausstellung im INTERIM statt. Dazu stellten sich sowohl Sarah Buddeberg und Marco Böhme (beide MdL) als auch Lynn Huber (Vertreterin des Vereins „Frauen für Frauen“) den Fragen des Publikums, erläuterten die Beweggründe zur Erstellung der Ausstellung zu diesem Thema und schilderten die Situation der von häuslicher Gewalt Betroffenen.

Unserer besonderer Dank gilt den Initiator\*innen und Unterstützer\*innen, welche dieses Projekt ermöglichten, sowie Kay Kamieth, der als Regionalmitarbeiter den organisatorischen Part für die Wanderausstellung übernahm. Und natürlich Anja Eichhorn für die aussagekräftigen Fotos.

Im kommenden September wird die Ausstellung im Leipziger Umland gezeigt werden. Zur Zeit ist sie in Plauen zu sehen.

## 12. Juni 2016: Nachtanzdemo der Linksjugend Leipzig

Andy Sauer Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „Partypatriotismus“

Pünktlich zum ersten Gruppenspiel der deutschen Herren-Fußballnationalmannschaft organisierte die Linksjugend Leipzig am 12.06. eine Nachtanzdemo unter dem Motto „Partypatriotismus überwinden, unser Sport ist antinational!“.

Startpunkt war das Connewitzer Kreuz, wo sich 100-150 Menschen versammelten, um anschließend gemeinsam über die Karl-Liebknecht-Straße, vorbei am Wilhelm-Leuschner-Platz, durch die Innenstadt und schließlich wieder zurück zu ziehen. Begleitet wurden wir von Dauerregen und einem Polizeiaufgebot, welches für jeden Demoteilnehmer beinahe einen eigenen Beamten bereithielt. Das tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch. Friedlich und lautstark – unterstützt durch die Musik von DJ Pandoo – zeigte man den Leuten, die in den Straßen das Spiel verfolgten, was man von ihrem „Partypatriotismus“ hält.

Patriotismus geht mit Nationalismus und Rassismus einher und mündet immer in der Abgrenzung zu Menschen anderer Herkunft und Nation. Während eines solchen Großereignisses, wie einer Fußball-Europameisterschaft ist es für die meisten völlig normal stolz auf sein Land zu sein und dies auch zu zeigen. Gerade in Zeiten, in denen von AfD, Pegida oder Legida „mehr Mut zu Deutschland“ gefordert wird und damit zu den Hauptschuldigen für beinahe täglich brennende Flüchtlingsunterkünfte werden, können wir nicht dabei zusehen, wie der Nationalstolz völlig unreflektiert auf die Straße kehrt. Ansteigende Zahlen von rassistisch motivierten Gewalttaten sind sogar vom Innenministerium belegt.

Deshalb soll die Nachtanzdemo nicht die letzte Veranstaltung zu diesem Thema gewesen sein. Bereits während der anderen beiden Gruppenspiele der deutschen Mannschaft fanden Kundgebungen zusammen mit „Rassismus tötet“ statt. Weitere Aktionen sind – je nach Abschneiden von Schwarz-Rot-Gold – geplant.



Bild: Andy Sauer

## Sozialer Wohnungsbau in Sachsen: zu spät & zu wenig

**Julie Nagel** Über das Versagen der CDU-SPD-Landesregierung beim Thema Wohnungsbau

Am Mittwoch, dem 22.6.2016, hat der Sächsische Landtag den Weg für soziale Wohnraumförderung frei gemacht. Im Zentrum der Debatten stand ein Antrag der Regierungskoalition CDU und SPD, der unter anderem vorsieht „die vom Bund in den Jahren 2016 bis 2019 zur Wohnraumförderung bereit gestellten zusätzlichen Kompensationsmittel zweckgebunden für die Förderung sozialer Belange im Wohnungsbau einzusetzen, insbesondere zur schnelleren Schaffung von bezahlbarem und altersgerechtem Wohnraum“. Bei den zusätzlichen Mitteln geht es um 500 Millionen Euro, die der Bund an die Länder ausreicht. Heruntergerechnet fallen davon jährlich 25 Millionen Euro für Sachsen ab.

Und hier beginnt die frohe Kunde aus Dresden zu bröckeln. Die in Rede stehende Summe wird unterm Strich lediglich für wenige hundert Wohnungen – ob Modernisierung oder Neubau – reichen und damit vor allem in den von Mieterhöhungen und Wohnungsknappheit betroffenen Großstädten Dresden und Leipzig kaum Effekte erzielen.

Sachsen ist bundesweit Schlusslicht in Sachen sozialer Wohnraumförderung. 2013 waren laut Antwort auf eine Anfrage der sächsischen Bundestagsabgeordneten Caren Lay nur noch 7.000 von einstmalen über 200.000 Wohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung (sogenannte Sozialwohnungen) übrig. In Leipzig sind es inzwischen nur noch 319. Gleichzeitig gehört Sachsen zu einem der wenigen Bundesländer, in denen im Jahr 2013 und 2014 keine einzige neue Sozialwohnung neu gebaut wurde. Der Freistaat hat in dieser Zeit Bundesmittel – jährlich 59 Millionen Euro – nicht ausgeschöpft oder nicht zielführend ausgegeben, zum Beispiel für die Förderung von Eigenheimen. 2013 wurden nur 22,4 Millionen ausgegeben, 2014 nur 36,3 Millionen, aber eben nicht für sozialen Wohnungsbau! Diese fast 60 Millionen Euro Bundesförderung sollen scheinbar auch in Zukunft nicht für die dringend notwendige soziale Wohnraumförderung genutzt werden. Darum ist die Initiative der sächsischen Regierungskoalition faktisch eine Mogelpackung.

Leipzig, die bundesweit am stärksten wachsende Stadt, in der der Leerstand in den letzten Jahre rapide gesunken und das Mietniveau gestiegen ist, braucht dringend neue bezahlbare Wohnungen. Auch wenn man nicht so optimistisch wie die jüngste Bevölkerungsprognose der Stadt Leipzig herangeht



Bild: Luke Simshauser via Flickr | CC BY-NC 2.0

und nur 100.000 statt 150.000 neue BewohnerInnen bis 2030 ansetzt, hat das gravierende Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt. Pessimistisch gerechnet müssten jährlich 3.000 neue Wohnungen gebaut werden und davon die Hälfte Sozialwohnungen. Dafür werden die avisierten Fördermittel des Landes keineswegs ausreichen. Oberbürgermeister Burkhard Jung machte gegenüber dem Uniradio Mephisto jüngst „eine einfache Rechnung auf“: „Mit 15 Millionen Unterstützung, das ist, was der Freistaat Sachsen derzeit für die Städte Dresden und Leipzig vorgesehen hat, kann man 200 Sozialwohnungen bauen.“

Ergo: Die Ankündigung des Freistaates, wieder in die soziale Wohnraumförderung einzusteigen, bleibt gelinde gesagt ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Effekte für den Leipzi-

ger Wohnungsmarkt werden marginal sein. Was es braucht, ist eine bedarfsgerechte Landesförderung für Sozialwohnungen. Zudem muss endlich eine Debatte über langfristig bezahlbaren Wohnraum anstelle der derzeit gängigen Form der zeitlich befristeten Preis- und Belegungsbindungen geführt werden. Eine Form ist die Wiedereinführung eines gemeinwohlorientierten Wohnungssektors, der dauerhaft soziale Bindungen und preisgünstige Wohnungen garantiert. Ein erster Schritt dazu wäre, die Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau nicht in erster Linie an die privaten Wohnungsunternehmen, sondern an die Leipziger Wohnungsbaugesellschaft (LWB) und die Wohnungsgenossenschaften auszureichen.

## Kinder- & Jugendbeteiligung: Wieder eine Chance verpasst

**Jule Nagel** Wieder hat der Stadtrat die Gelegenheit nicht genutzt, die Kinder- und Jugendbeteiligung in Leipzig endlich auf stabile Füße zu stellen und stattdessen junge Engagierte herablassend behandelt. Am 22.6.2016 wurde im Leipziger Stadtrat über ein Konzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung diskutiert und beschieden. Dieses Konzept kann als Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses verstanden werden, in dessen Zuge vielfältige Beteiligungsstrukturen und unter anderem das Jugendparlament auf den Weg gebracht wurden. Ein solches Konzept war überfällig. Es ist ärgerlich, dass es mit der Beschlussfassung im Stadtrat wieder nicht gelungen ist, die vielfältigen Projekte und Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung auf stabile Füße zu stellen.

Kernstück des Verwaltungsvorschlages war die Einrichtung einer Geschäftsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung im Amt für Jugend, Familie und Bildung. Diese soll neben der Gesamtsteuerung unter anderem auch die pädagogische Begleitung des Jugendparlaments übernehmen. Nachdem der Stadtjugendring diese im vergangenen Jahr mit treffender Kritik an der prekären finanziellen Ausstattung und mangelnder verlässlicher Kooperation mit der Stadtverwaltung abgegeben hatte, wird das Jugendparlament seit September 2015 interimistisch von der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention begleitet.

Die avisierte Ausstattung der Geschäftsstelle mit nur einer Personalstelle lässt ein Scheitern bereits jetzt voraussehen. Der gemeinsame Antrag der Links- und der grünen Fraktion, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und mit anderthalb Stellen zumindest eine angemessene personelle Ausstattung zur Begleitung und Koordinierung der demokratischen Beteiligungsprozesse und des Jugendparlaments zu schaffen, wurde von CDU, SPD und AfD ebenso abgelehnt wie der Vorschlag, das Konzept vor der Beschlussfassung noch einmal mit in diesem Bereich engagierten Akteuren zu diskutieren.

Mit diesem Verfahren hat die Verwaltung wieder deutlich gemacht, dass sie aus Fehlern der Vergangenheit nicht lernen will und gezeigt, wie Beteiligung auf Augenhöhe nicht funktioniert.

Auch die herablassenden Gesten bis hin zu Anfeindungen des Jugendparlaments in der Sitzung des Stadtrates am 22. Juni aus den Reihen der Stadträtinnen und Stadträte waren beschämend. Über wachsende Skepsis auch junger Menschen gegenüber den politischen Gremien und Entscheidungsprozessen muss sich angesichts dessen niemand mehr wundern.



Bild: (c) Gerd Eiltzer

## Neu im Stadtrat: Werner Kujat

**Werner Kujat** Als Nachrücker bin ich in den Stadtrat eingezogen

Leipzig hat eine neue Kulturbürgermeisterin: Skadi Jennicke. Ich möchte urteilen, dass diese Entscheidung nicht nur ein persönlicher Erfolg für Skadi, unsere Partei und unsere Fraktion ist, sondern auch ein Gewinn für die Stadt sein wird. Gratulation!

Nun rückte ich über die Liste im Wahlkreis 8 nach und habe bereits die Arbeit als Stadtrat aufgenommen: Fraktionssitzung, Ratsversammlung, Ausschüsse, Beirat. Der Papierberg hat mich nicht erschlagen und fast alle Formalien sind geklärt. Dafür einen riesigen Dank an die Geschäftsstelle der Fraktion!

Mit 25 Jahren bin ich das jüngste Mitglied in der Fraktion. In der LINKEN aktiv wurde ich 2009. Damals, noch ohne Parteibuch, aber schon im Jugendverband, hat mich der Bildungsstreik in die Politik gezogen. Wir Schüler\*innen wollten mitwirken und den Protest und die Kritik am Bildungssystem nicht allein den Studierenden überlassen. Kurzum bestreiken wir unsere Schule, das Max-Klinger-Gymnasium in Grünau. Nach meinem Zivildienst an einer Förderschule für Menschen mit so genannter geistiger Behinderung habe ich mein Studium der Sonderpädagogik aufgenommen.

Diese kurze Genese zeigt meinen inhaltlichen Schwerpunkt in der Parteiarbeit: Inklusion und Bildung. Die Arbeit in der Fraktion ist jedoch kein Wunschdenken und man muss sich in neue Felder einarbeiten. Zuständig bin ich (nicht allein) für die Ausschüsse der Kultur sowie den Jugendbeirat. Besonders im Komplex der Subkultur bringe ich Erfahrung mit, denn als Hobby Musiker kenne ich die Proberaumsituation und bin mit Kulturschaf-

fenden vernetzt. Gerade für junge Bands sind geeignete Räume rar oder zu teuer. Doch die Leipziger Szene blüht und ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Es ist mir ein persönliches Anliegen, lokale Vereine und Kollektive zu unterstützen.

Mit dem Jugendbeirat möchte ich die Stellung vom Jugendparlament stärken. Junge Menschen haben Meinungen, Vorstellungen und Ideen - genau wie alle anderen. Ich sehe es als kommunale Aufgabe, ihnen Gehör zu verschaffen und sie ernst zu nehmen. Dafür hat mich die linksjugend Leipzig 2014 als Jugendkandidaten zur Kommunalwahl aufgestellt. Dabei hatte ich übrigens den besten „Jugendwahlkampfmanager“ der Welt, Tilman Loos. Vom Flyer bis zur Orga: Danke!

Das Thema Inklusion liegt nicht in meinem unmittelbaren Aufgabenbereich. Generell begreife ich es als Querschnittsaufgabe, Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und Teilhabe zu garantieren. Mein Ziel ist eine inklusive, barrierefreie Stadt.

In den nächsten Monaten werde ich mich einarbeiten müssen. Innerhalb von zwei Wochen wird niemand Profi. Doch ich fühle mich gut von der Fraktion aufgenommen und auch angenommen. Die Zusammenarbeit läuft also schon.

Soviel zu mir. Nicht nur für Genoss\*innen gilt: Ich bin ansprechbar, kommt gern auf mich zu. In einer Sache will ich euch noch beruhigen: Obwohl ich vom Jugendverband komme, werde ich als Stadtrat keine Schulnoten abschaffen und kein bedingungsloses Grundeinkommen einführen.



Bilder: I.U. v.o.: Sören Pellmann, Sören Pellmann, Timian Loos



### 3 Bilder aus dem Juni

*Bild links oben:* Am 21. Juni diskutierten auf Einladung des Stadtbezirksverbandes West Cornelia Falken, Heiko Rosenthal und Herr Greischel von der Polizei die Themen Sicherheit und Umweltschutz. Moderiert wurde die Veranstaltung von Sören Pellmann.

*Bild rechts oben:* Am 22. Juni ehrten wir gemeinsam mit dem Deutsch-Russischen Zentrum und Vertretern des Generalkonsulats anlässlich des 75. Jahrestages des Überfalls des nationalsozialistischen Deutschlands auf die Sowjetunion die Gefallenen in Kampf gegen den Faschismus.

*Bild rechts unten:* Am 26. Juni hatten das Team vom linXXnet und INTERIM zusammen mit der Leipziger Gruppe der spanischen Linkspartei Podemos zur Wahlparty ein. Die Genoss\*innen von Podemos Leipzig hatten eigens eine riesige Paellara (die abgebildete Pfanne) mitgebracht und 50 Portionen Paella gekocht.

## Das muss drin sein!

Kay Kamieth Neues aus dem Leipziger Kampagnenrat

Nachdem wir in diesem Jahr mit der Kampagne „Das muss drin sein“ während der Primark-Eröffnung, am 7. April gemeinsam mit anderen Initiativen auf prekäre Arbeitsbedingungen in der Modeindustrie hinwiesen, waren wir mit unseren Inhalten auf der 1. Mai Demo präsent und haben am Tag der Pflege, dem 12. Mai darauf hingewiesen, dass Pflegenotstand unterlassene Hilfeleistung ist. Nun galt es die eigenen Kräfte richtig einzuschätzen und den Rest des Jahres für uns mit politischen Aktionen und Schwerpunkten abzustecken. Der Leipziger Kampagnenrat der Kampagne Das muss drin sein! wird im August die Aktion Schule in Not, welche zu Beginn des nächsten Schuljahres unter Verantwortung der AG B und G auf den LehrerInnenmangel in den Schulen hinweisen möchte, tatkräftig unterstützen. Danach steht für uns ganz groß



die Mobilisierung für die Anti-TTIP-Demo, welche am 17. September ab 12:00 Uhr auf dem Wilhelm Leuschner Platz stattfindet, auf der Agenda. In Folge der hoffentlich erfolgreichen Großdemo werden wir im Oktober den Stadtverband der Leipziger LINKEN dabei unterstützen, das Thema Armutsfeste Rente in der Stadt stark zu machen. Es sind dazu unter anderem stadtweite Infostände und Veranstaltungen in der Planung. Wie ihr seht, es gibt genügend Baustellen für DIE LINKE und ihre Kampagne. Wenn ihr Lust habt, bei unseren Aktivitäten mitzumischen oder mit eigenen Inhalten und Aktionen den Kampagnenrat bereichern wollt, dann kommt vorbei. Wir treffen und jeden 2. Dienstag, um 18:00 Uhr im Liebknecht-Haus (Braustraße 15).

### kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Bürgersprechstunden:** Die nächste Sprechstunde findet am 29. August als Bürgersprechstunde von Cornelia Falken & Sören Pellmann in Grünau im Wahlkreisbüro (Stuttgarter Allee 16, 04209 Leipzig) statt.
- **AG Cuba Si 2:** Steffen Soult hat die „AG Cuba Si Regionalgruppe Leipzig 2“ gegründet. Nächster Treff der AG ist der Kubastammtisch im „Papa Hemingway“ am 2. August. Kontakt: info@cuba-und-ich.de
- **Doppelnummer:** Diese Ausgabe ist eine Doppelausgabe. Die nächste Ausgabe ist Nr. 9/2016. Redaktionsschluss ist dann am 5. September um 12:00 Uhr.
- **Stadtparteitag & GMV:** Am 22. Oktober findet der nächste Stadtparteitag statt. Am 21. Januar 2016 findet zudem die Gesamtmitgliederversammlung zur Wahl der Vertreter\*innen für die Bundestagswahl statt.
- **Sommerpause:** Das linXXnet geht vom 4. bis 17. Juli in die Sommerpause, das INTERIM vom 18.07. bis 31.07.



## CETA & TTIP stoppen – Für einen Gerechten Welthandel

Kay Kamieth Großdemonstration in Leipzig

Am 17. September werden bundesweit sieben Großdemonstrationen gegen die drohenden Freihandelsabkommen TTIP und CETA stattfinden.

CETA und TTIP, die Abkommen der EU mit Kanada und den USA, drohen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu untergraben. Im Herbst geht diese Auseinandersetzung in die heiße Phase: EU und USA drücken aufs Tempo und wollen TTIP bis zum Jahresende fertig verhandeln. CETA ist bereits fertig verhandelt. EU-Kommission und Bundesregierung wollen, dass das Abkommen beim EU-Kanada-Gipfel im Oktober offiziell unterzeichnet wird. Zuvor müssen sowohl der EU-Ministerrat als auch die Bundesregierung entscheiden, ob sie CETA stoppen. CETA dient als Blaupause für TTIP. Schon mit CETA könnten Großunternehmen über kanadische Tochtergesellschaften EU-Mitgliedsstaaten auf Schadensersatz verklagen, wenn neue Gesetze ihre Profite schmälern. Kurz vor diesen Entscheidungen tragen wir unseren Protest gegen CETA und TTIP auf die Straße! Getragen von einem breiten Bündnis demonstrieren wir mit weit über hunderttausend Menschen am Samstag, dem 17. September in sieben Städten – in Berlin, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, München und Stuttgart und Leipzig.

Nach der erfolgreichen Leipziger Anti-TTIP-Demo vom 28. Mai gilt es nun nochmal eine Schippe draufzulegen. Während im Mai vor allem lokal mobilisiert wurde, wird für die Demo im September in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen aufgerufen und mobilisiert. Wir, als in Leipzig Wohnende, haben nun die Aufgabe uns vor Ort nochmal richtig ins Zeug zu legen. Bisher werden bereits zwei Mobiveranstaltungen geplant, zusätzlich wollen wir stadtweit mit Infoständen präsent sein und kurz vor dem Demotermin noch eins zwei öffentlichkeitswirksame Aktionen durchführen. Die Infomaterialien für die Demo werden nach der Sommerpause in allen Wahlkreisbüros der LINKEN und unserer Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus abholbar sein. Macht mit, seid kreativ für einen heißen Herbst. Bis spätestens zum 17.09. ab 12:00 Uhr auf dem Wilhelm Leuschner Platz.

## aktuelle Termine

### Reihe Ökotalk: 46° und es geht noch heißer - Klimawandel als Fluchtgrund

Die Debatte um Flucht ist ein heißes Thema. Doch was, wenn die Hitze selbst zum Fluchtgrund wird? Welche Folgen sind zu erwarten und was muss jetzt getan werden? Eine Veranstaltung der Linksjugend Leipzig zusammen mit Marco Böhme (MdL).

Di. 26. Juli, 19:00 Uhr  
INTERIM, Demmeringstr. 32

### Hoffest der AG Senioren

Fest zur Feier von 25 Jahren AG Senioren.

Sa. 13. August 14:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Konferenz: Was zu tun ist – Wie stellen wir uns als LINKE Sachsen auf?

Erste Debatte zur Vorbereitung der Bundestagswahl 2017 und der Landtagswahl 2019. Neben einer Podiumsdiskussion wird es 3 Panels geben: „Ländlicher Raum – Aufgeben oder Präsenz erhalten?“, „Gestaltungspartei oder Gesinnungspartei? Geht beides zusammen?“ sowie „Innerparteiliche Verfasstheit – Zerfleischung oder Miteinander?“

Sa. 27. August 10:00 Uhr, Gewerkschaftshaus, Schützenplatz 1, Dresden

### Ab in den Süden 4.0 - Kinder- und Sommerfest in der Südvorstadt

u.a. mit Hüpfburg, Torwandschießen, Dosenwerfen, Kinderschminken, Glücksrad, Soli-Kuchenbar, Speakers Corner & Musik.

Sa. 27. August ab 14:00 Uhr, Steinplatz

### Kinderarmut bekämpfen - soziale Herausforderung ersten Ranges

Gemeinsame Konferenz der Landtags- und Stadtratsfraktion von DIE LINKE.

Sa. 10. September 10:00 - 16:00 Uhr,  
Stadtratssaal, Neues Rathaus Leipzig

### Basiskonferenz zu Wohnungspolitischen Leitlinien

Derzeit werden wohnungspolitische Leitlinien erarbeitet. Dazu soll Ende September eine Basiskonferenz stattfinden, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Sa. 24. September 10:00 Uhr,  
Liebknecht-Haus, Braustr. 15

Impressum

#### Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig  
Braustraße 15, 04107 Leipzig  
Fon: 0341 - 14 06 44 11  
Fax: 0341 - 14 06 44 18  
Web: www.dielinke-leipzig.de  
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de  
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20  
Druck: Saxoprint

## regelmäßige Termine

### Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 19:00 Uhr, Dachboden,  
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

### Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Antifa (Web: [agantifa.blogspot.de](http://agantifa.blogspot.de))

1. & 3. Mittwoch, 19:00 Uhr,  
linXXnet, Bornaische Str. 3d

### AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Frieden und Gedenken

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Junge GenossInnen

1. Samstag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Linke UnternehmerInnen

3. Samstag, 14:00 Uhr, Monopol,  
Haferkornstr. 15

### AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

Dienstag, einmal im Monat, Ort auf  
Anfrage: 0 177 - 79 71 080

### AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Soziale Politik

1. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Kampagnenrat „Das muss drin sein“

2. Dienstag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Linksjugend Leipzig

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)  
1. Donnerstag, 21:00 Uhr, linXXnet (Jour-Fixe)

### Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Marxistisches Forum

1. Dienstag, 18:00 Uhr, Kochstr. 132

### DIE LINKE.SDS

Mittwoch, 19:00 Uhr, GWZ,  
Raum 2.116, Beethovenstraße 15

**Redaktion:** Steffi Deutschmann, Nadja Guld, Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann, Stephan Sander  
**Gestaltung:** Tilman Loos  
Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 05.09., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.

### Nein zur Dopplung!

Meist ein gutes Dutzend steht, nicht nur in diesen Tagen, oft im Stundentakt, im Leipziger Zentrum im Kreis. In der Mitte wird etwas erklärt. Das ist nötig, denn die Auswärtigen (mitunter sogar Eingeborene) wundern sich über die einsame Säule, die am Nikolaikirchhof das Stadtbild prägt. Sie sollte nicht hier in den Himmel ragen, sondern das benachbarte Kirchendach mittragen.

Minuten später sind die Zuhörer klüger: eine gekrönte Säule aus dem Kirchenschiff ist auf dem Platz nachgebildet worden. Das Projekt des Leipziger Künstlers Andreas Stötzner trägt bewusst an dieser Stelle, streitbare Gedanken des Jahres 1989 symbolisch aus der Kirche hinaus. Seit Jahren unübersehbar. Zwei Drittel der benötigten Mittel wurden durch Spenden von Bürgern, Unternehmen und Einrichtungen erbracht. Die künstlerische Lösung überzeugte, sie ist interpretierbar.

Leipzig hat also seit langem sein (Nach-)Denkmal, braucht kein zweites, nachdem jetzt wieder einige rufen. Nur: Wer soll bezahlen und spenden? Und wer möchte das?

fragt Euer **Lipsius**



**Die Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte.**

**Karl Marx**

**Herausgeber:** Projekt Linke Zeitung e.V.,  
Braustraße 15, 04107 Leipzig,  
Tel.: 0341 / 21 32 345

**E-Mail:** redaktion@leipzig-neue.de  
**Internet:** www.leipzig-neue.de

**Bankverbindung:** Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40  
BIC: WELA2333

**Sprechzeiten:** nach Vereinbarung (Tel. / mail)

**Redaktion:** Ralf Fiebelkon, Dr. Volker Külöw (V.i.S.d.P.),  
Daniel Merbitz

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 27. Juni 2016

### Schiller-Kolloquium

Am 21. Mai 2016 hatte das Stadtgeschichtliche Museum zu einem Kolloquium über Friedrich Schiller in die Alte Handelsbörse eingeladen. Das mittlerweile zweite Kolloquium zum Dichter und Vordenker stand unter dem Motto: »Schiller aktuell – Leipziger Gespräche zu Friedrich Schiller in Europa heute«.

Eine szenische Lesung von Ensemblemitgliedern des Schauspiel Leipzig aus Schillers »Die Räuber« fesselte das Publikum und traf den richtigen ernsthaften wie sinnlichen Ton. Christin Ihle, Dramaturgin im Leipziger Schauspielhaus, erläuterte die Konzeption für die Inszenierung der »Räuber«, die am 4. Juni 2016 in Leipzig ihre Premiere hatte. Sie gab Einblicke in die Vorarbeiten eines Regieteams, lange bevor an eine Premiere zu denken ist: Von den Kostümentwürfen bis zur Frage, ob mit Geschlechterrollen bei den Figuren gespielt

### Die jungen Wilden

Schillers »Räuber« und das Leipziger Schauspielhaus haben in den zurückliegenden knapp zwei Jahrzehnten eine turbulente Beziehung geführt: Auf der einen Seite die legendäre Lesart von Regisseurin Konstanze Lauterbach im Jahr 1998 unter der Ära von Wolfgang Engel mit einer überragenden Isabel Schosnig als Amalia, ein Musterbild fragiler Schönheit, eine berührende Verletzlichkeit.

Auf der anderen Seite steht im Stammbuch die gründlich schiefgegangene Inszenierung von Regisseur Martin Laberenz im Jahr 2010 während der Intendanz von Sebastian Hartmann. Dieser Regietheaterrohrkrepierer, mit Pressluftschlämmern und dröhnender, schmerzender Klangkulisse hat einen nachhaltigen Schaden bei jungen Zuschauern hinterlassen, die glauben, dies sei gutes Theater.

Ein neues Kapitel in diesem Beziehungsgeflecht schlägt die aktuelle Inszenierung der »Räuber« auf: Das Team um Regisseur Gordon Kämmerer, Dramaturgin Christin Ihle, Bühnenbildnerin Jana Wassong und Kostümbildner Josa Marx geht einen unkonventionellen Weg, indem die Geschlechterrollen hinterfragt werden. Karl Moor als Frau: beeindruckend Katharina Schmidt als androgyne Radikale. Amalia als Mann: gelungen Andreas Herrmann als traurig-komische Geliebte. Doch ist dieses Regiekonzept weniger Provokation, sondern eine spannende Suche nach dem Keim der Revolution. Die Dramaturgin Christin Ihle hat bereits vor der Premiere einen Einblick ins Inszenierungskonzept gegeben: Beim Schiller-Kolloquium (siehe obenstehenden Artikel) hat sie auf die soziologischen Aspekte der Radikalisierung eines Individuums hingewiesen. Die Aufhebung der Geschlechterrollen funktio-

werden soll und wie ein ästhetischer Distanzraum entsteht. Im Zentrum steht die Frage, warum sich eigentlich in die Gesellschaft integrierte und etablierte Individuen radikalieren. Elke Wehrs, Kulturanthropologin und Lehrbeauftragte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, setzt sich mit der ästhetischen Bildung des Menschen nach den Erkenntnissen von Friedrich Schiller auseinander und spannt den Bogen zur therapeutischen Arbeit für Demenzerkrankte. Jens-Uwe Jopp, Lehrer am Friedrich-Schiller-Gymnasium Leipzig und Kabarettist, befasst sich mit dem Verhältnis von Schule und Schiller.

Volker Rodekamp, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums, wünscht sich auch für die nächsten Jahre eine Fortsetzung dieses nationalen Treffens von Fachleuten und Literaturfreunden in Leipzig und sicherte seine Unterstützung zu.

Daniel Merbitz



niert. Es schärft den Blick und legt die wahren Motivationen frei, die aber jeder Zuschauer für sich selbst entdecken muss. Die Verletzlichkeit der Amalia liegt nicht in ihrer zerbrechlichen Schönheit. Die fehlende Männlichkeit von Karl ist trotzdem im Inneren maskulin zerstörerisch, dabei wird die Furie zur Gejagten der Moral. Das Schlussbild als »letztes Abendmahl« gibt einen seltsamen Impuls, ins Höhere, ins Ewige weisend. Der Kreislauf der Moral-suche. Mit dieser Aussage sind diese jungen Wilden klassischer als sie vielleicht selbst denken. Bravo!

D. M.

**nächste Aufführungen:**  
6., 28. Oktober,  
4. November und  
3. Dezember 2016  
auf der  
Großen Bühne des

**Schau  
spiel  
LEIPZIG**

## »Reimteufel« forscht über Rabbiner Ephraim Carlebach



Marco Helbig zusammen mit Miriam Gillis-Carlebach, der Nichte von Ephraim Carlebach. Sie arbeitet seit vielen Jahren ihre Familiengeschichte auf und kam so in den Besitz des Nachlasses von Ephraim Carlebach, weil sie als einzige noch deutsch lesen konnte. Daraus entstand dann das Ephraim Carlebach Archiv.

Im Oktober begeht Leipzig den 80. Todestag des namhaften Rabbiners und Schulgründers Ephraim Carlebach (1879-1936). Doch Gedenkveranstaltungen sind hierzu noch nicht geplant. Was bis jetzt auch fehlt, ist eine umfassende Aufarbeitung seines Lebens und Schaffens. Genau dieser Aufgabe stellte sich Marco Helbig – vielen Leipziger unter seinem Künstlernamen »Der Reimteufel« bekannt – in seiner Forschungsarbeit unter dem Titel »Ephraim Carlebach: Rabbiner und Schulleiter zwischen Orthodoxie, Liberalismus und Patriotis-

mus«. Da Helbig weder durch eine Anstellung an der Universität noch durch die 1992 gegründete Carlebach Stiftung Unterstützung fand, betrieb er seine Forschung auf eigene Kosten. So entstand in den vergangenen dreieinhalb Jahren eine 300seitige Arbeit mit bislang unveröffentlichten Informationen über den Leipziger Rabbiner. Der Autor reiste hierfür nach Israel und wertete erstmals das Carlebach Archiv des Joseph Carlebach Institutes an der Bar-Ilan Universität aus. Die entstandene Doktorarbeit umfasst die Familiengeschichte

Ephraim Carlebachs von Lübeck bis Leipzig, seine Arbeit als Rabbiner, Schulgründer der ersten konfessionell gebundenen Schule Sachsens und Schulleiter sowie seine Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus, der er sich immer wieder stellte.

Zum 80. Todestag des Rabbiners soll nun die Arbeit veröffentlicht werden. Einen Verlag hierfür hat Helbig gefunden. Nur bei den Druckkosten klafft noch ein nicht unbeträchtliches Loch von 3.600 Euro. Da der Verfasser diesen Betrag nicht selbst stemmen kann, ist er nun auf der Suche nach Sponsoren, die sein Projekt unterstützen möchten, dessen Stellenwert Helbig gegenüber LNS wie folgt beschreibt: »Carlebach war der bedeutendste Rabbiner in der Geschichte Leipzigs. Sein reiches Lebenswerk sollte möglichst vielen Menschen in unserer Stadt vorgestellt werden. Seine 1912 gegründete Höhere Israelitische Schule, die heute die Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB) in der Gustav-Adolf-Straße beherbergt, vereinte weltliche und religiöse Bildung und trug erheblich mit dazu bei, dass sich die jüdische und nichtjüdische Gesellschaft in Leipzig annäherten.«

Volker Külöw

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann bitte auf folgendes Konto spenden: Verantwortung für Flüchtlinge e.V. IBAN: DE26 860 55592 10900 88457 Verwendungszweck: »Ephraim Carlebach« Weiterer Kontakt: marco-helbig@gmx.de



Wenn dem am 11. Mai 1916 in Leipzig gestorbenen Komponisten, Dirigenten, Organisten und Pianisten Max Reger eine Festwoche gewidmet und darüber hinaus das Jahr 2016 zum Reger-Gedenkjahr erklärt wurde, bleibt das vor allem dem Universitätsmusikdirektor David Timm, dem Thomaskantor Gotthold Schwarz und anderen Kantoren sowie – nicht zuletzt – der Hochschule für Musik und Theater zu danken. Ihre Konzerte vermitteln einen

## Max-Reger-Festtage im Max-Reger-Jahr

Eindruck von der großartigen Orgel- und Vokalmusik des am 19. März 1873 im oberpfälzischen Brand geborenen Künstlers.

Hier sei das von den Thomanern und dem Universitätschor unter Leitung von Gotthold Schwarz zur Eröffnung des Bachfestes 2016 aufgeführte unvollendet gebliebene Requiem hervorgehoben, in dem schon vor der mörderischen Schlacht vor Verdun alle Schrecknisse des ersten Weltkriegs in markdurchdringenden Dissonanzballungen, im einleitenden Requiemteil aber auch das Sehnen nach Ruhe Klang geworden sind. Aus dem reichen Orgelwerk sei die weit in harmonisches Neuland vordringende Fantasie und Fuge über B-A-C-H hervorgehoben.

Doch Max Reger schuf auch ebenso gewichtige Werke für Orchester und Kammermusik, für Streichinstrumente mit und ohne Klavier. Dafür setzt sich die Hochschule für Musik und Theater das ganze Jahr über ein, während das Gewandhaus gerade noch die Aufführung des gewaltigen, unter Arthur Nikischs Leitung uraufgeführten Klavierkonzert und wenige Kammermusiken schafft. Nicht einmal für das

ebenfalls unter Nikisch uraufgeführte Violinkonzert, das nach Brahms (wie auch das Klavierkonzert) bedeutendste deutscher Komponisten, fand sich Raum.

Es wäre (wie 100 Jahre nach Gustav Mahlers Tod) an der Zeit gewesen, einen umfassenden Max-Reger-Zyklus mit der Orchester- und Kammermusik zu gestalten. Doch noch immer hat die Musik dieses bedeutenden Meisters nur eine feste Heimstatt in der Thomaskirche und in der Hochschule. Und es gibt noch immer solche Ansichten, wie Reger sei ein professoraler Fugenschreiber gewesen. Dabei erschloss Reger neben Arnold Schönberg auf seine Weise ohne die tonale Grundlage aufzugeben neue harmonische und zugleich farbenreiche Bereiche. Vielleicht besinnen sich die Stadt und das Gewandhaus, in sieben Jahren zum 150. Geburtstag des Meisters mit einem groß angelegten Max-Reger-Zyklus aufzuwarten. Denn dem bis zu seinem frühen Tod am damaligen Königlichen Conservatorium Lehrenden verdankt die Musikstadt nicht Weniges.

Werner Wolf

»Ein Geheimrezept dagegen gibt es wohl nicht.

Das Wichtigste aber ist Aufklärung.«

Über Antisemitismus und wie man ihn bekämpfen kann: Bela Braun im Interview mit Thomas Biskupek, verantwortlich für die Internetseite »Juden in Sachsen«

»Juden in Sachsen« gab es schon einmal über einige Jahre. Warum kommt dieser Internetauftritt jetzt wieder?

Die einfachste Antwort mag natürlich erst einmal niemand hören oder gar akzeptieren. Früher hatte das in Leipzig ansässige »Deutsch-Russische Zentrum Sachsen e.V.« (DRZ), das diese Seite betreibt, viele Mitarbeiter und auch mehr Geld für deren Bezahlung zur Verfügung. Dann gab es immer weniger Geld, konnte man weniger Leute beschäftigen. So schief die Seite ein.



Anlässlich des 75. Jahrestages des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 fand eine gemeinsame Ehrung von Vertretern der Leipziger LINKEN und des Deutsch-Russischen Zentrums Sachsen e. V. (DRZ) sowie des Jüdischen Forums beim DRZ am sowjetischen Ehrenmal auf dem Leipziger Ostfriedhof statt. Zu den Rednern zählte auch Herbert Schmidt (ganz links), der langjährige Vorstandsvorsitzende des DRZ. Foto: privat

Dagegen hat sich niemand gewehrt?

Doch, es gibt viele Anträge des DRZ, das Projekt fortzuführen. Die wurden aber über Jahre hinweg immer wieder abgelehnt. Über die Gründe mag ich nicht spekulieren. Jetzt gibt es jedenfalls in Dresden eine schwarzrote Koalition. Die zuständige Ministerin

Petra Köpping, in der Region Leipzig als ein-stige Landrätin von Borna bestens bekannt, hatte ein offenes Ohr für das Anliegen und war bereit, unser Projekt wieder zu finanzieren.

Haben sie selbst eine Beziehung zum Judentum?

Ich komme aus keinem gläubigen Elternhaus. Aber ich weiß viel über die Vergangenheit im Verhältnis von Deutschen und Juden. Deshalb halte ich dieses Projekt für ganz wichtig. Darin arbeiten etliche Juden mit. Die meisten sind aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion gekommen. Die Sprache, die sie verbindet, ist die russische. Wir wollen aber vor allem deutsche Leser erreichen. Deshalb ist ein Muttersprachler wichtig. Wir wollen schließlich verstanden werden.

Welche Projekte gehen sie als erstes an?

Ein Alleinstellungsmerkmal wird nach und nach wieder belebt: Wir streben eine Übersicht über deutsche Veröffentlichungen zu dem Thema an, Das reicht von Alltagsnachrichten bis zu Berichten aus den Gemeinden, von Gesetzen, die jüdisches Leben betreffen, bis zum Wachsen der Gemeinden.

Braucht man dazu einen gesonderten Auftritt im Internet?

Aber gewiss doch. Der latente Antisemitismus hierzulande ist niemals völlig verschwunden. So wie Fremdenhass dort am üppigsten gedeiht, wo es kaum Fremde gibt, so blüht Antisemitismus am meisten, wo es nur wenige Juden gibt. Aber er nährt die schlechtesten Traditionen in Deutschland. Dem müssen wir mit Informationen begegnen. Erreichen wollen wir Nachdenklichkeit. Viel mehr wird vorläufig nicht real sein. Aber anfangen wollen wir.

Was soll ihre Seiten noch füllen?

Wir wollen einen Überblick darüber erreichen, welche wirtschaftlichen, kulturellen oder politischen Leistungen durch Juden in unserer Region erreicht wurden. Das soll auch zeigen, welche geistigen Blüten durch den Hitlerfaschismus zerstört wurden. Von da führt ein gerader Weg zum bürgerlichen Widerstand gegen die Nazis, den viele Linke noch immer geringschätzen. Der ehemalige Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler landete auf dem Schafott wie viele linke



Das jüdische Leipzig

Ein kleiner Stadtführer

Unter »<http://www.juden-in-sachsen.de>« zu finden: »Das jüdische Leipzig - Ein kleiner Stadtführer«. Herausgeber DRZ Sachsen e.V.

Antifaschisten. Zusammengeführt hat sie das Eintreten für die Juden. Das müsste heute den Linken viel bewusster sein. Deshalb sollte unsere Seite überall anerkannt werden.

Haben Sie noch ganz andere Vorstellungen für Ihr Projekt?

Heutzutage entwickeln viel gedruckte Zeitungen ein begleitendes Journal im Internet. Für uns kann ich mir vorstellen, zum Internetauftritt ein Journal zu gestalten, das vielleicht ebenfalls nur im Internet erscheint. Es sollte drei- oder viermal im Jahr herauskommen und jeweils einem Schwerpunkt gewidmet sein. Das ergäbe einen ganz anderen Ansatz als den heute üblichen.

Woher kommen heutzutage solche Erscheinungen wie Antijudaismus oder auch Antiziganismus?

Sie haben unterschiedliche Ursachen aber wahrscheinlich ähnliche Gründe - vor allem Angst vor allem Fremden, vor Änderung, vor Verlusten, vor allem, was man nicht kennt.

Wie sollte man damit umgehen?

Ein Geheimrezept dagegen gibt es wohl nicht. Das Wichtigste aber ist Aufklärung. Kein Mensch kann sich auf Dauer der Logik verschließen. Wir wollen sie dauerhaft verbreiten.

## Kompendium der sozialistischen Bewegung

### Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus



#### Käthe und Hermann Duncker Ein Tagebuch in Briefen (1894-1953)

Hrsg. von  
Heinz Deutschland

Inklusive USB-Card mit dem vollständigen Briefwechsel

dietz berlin

Es ist ein denkwürdiges Projekt, mit dessen Resultaten hier Herausgeber und Verlag die Geschichte und Erforschung des Sozialismus buchstäblich beschenken. Die Berliner Historiker Heinz und Ruth Deutschland haben in weit über 15jähriger intensiver Forschungsarbeit über 3.600 Briefe und Postkarten des Ehepaars Herrmann und Käthe Duncker für die Zeit von Juli 1894 bis September 1941 deskribiert und kommentiert. In einem Printband sowie einer beigelegten USB-Card entstand im Ergebnis ein in vielem präzisiertes Bild der beiden Sozialisten, ihrer Denkweisen, aber auch ihrer persönlichen Beziehungen und ihrer moralischen Haltung. Die biografisch-chronologische Anordnung der Briefe verdeutlicht nicht nur oberflächlich den »Lehrer dreier Generationen« (wie man Hermann Duncker genannt hat) oder den Gewerkschaftsfunktionär, sondern verdeutlicht auch viele bisher unbekannt Punkte aus seinem/ihrem Leben.

Es ist wie ein Wunder, dass eine derart große Briefauswahl über so einen langen Zeitraum (vor allem durch die Bemühungen von Käthe Duncker) bewahrt werden konnte. Intimes und

Persönliches verknüpfen sich hier mit Gesellschaftlichem. Der Biograf wird viel Neues finden: über Dunckers Studien am Leipziger Konservatorium; über seine Übersetzungen aus der russischen Literatur ins Deutsche; seine Beziehungen zu russischen Künstlern, seine Gedichte und seine Arbeit mit Karl Bücher, bei dem er auch promovierte.

Lesen oder auch nur Stöbern in diesem Buch, das man durchaus als Kompendium über die sozialistische Bewegung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts betrachten kann, wird unsere Vorstellungen über einen der Begründer der Kommunistischen Partei Deutschlands erheblich erweitern.

Erhard Hexelschneider

*Käthe und Hermann Duncker: Ein Tagebuch in Briefen (1894-1953). Hg. von Heinz Deutschland unter Mitarbeit von Ruth Deutschland. Karl Dietz Verlag, Berlin 2016. Mit einer USB-Card des vollständigen Briefwechsels, Dokumenten und 245 Abbildungen. 605 Seiten 49,90 Euro (Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus. Bd. XX)*

## 1 / KALENDERBLATT

### Ernst Graul

Vor 130 Jahren geboren

Am 10. Juli 1886 in Zeitz geboren und von Beruf Kaufmann, trat Ernst Graul 1906 der SPD bei. Er lehnte mit Ausbruch des Weltkrieges 1914 konsequent die Burgfriedenspolitik der SPD ab und schloss sich der Gruppe Internationale, später dem Spartakusbund an. 1920 wurde er Mitglied der KPD und von 1921 bis 1923 deren Bezirkssekretär in Essen. Anschließend war er als Leiter der Roten Hilfe (RHD) im Ruhrgebiet tätig. Wiederholt in Konflikt mit der politischen Strategie der KPD geraten, schloss sich Ernst Graul 1929 der KPD-Opposition an und wurde Mitglied ihrer Bezirksleitung Halle-Merseburg. 1933 war er für vier Wochen in Halle im faschistischen Polizeigefängnis inhaftiert. In den folgenden Jahren wirkte er in Halle, Leipzig und Berlin illegal. 1939 wurde er zur Luftschutzpolizei dienstverpflichtet.

Nach Kriegsende trat Ernst Graul der KPD bei und wurde mit der Vereinigung von SPD und KPD 1946 Mitglied der SED. Ab August 1945 war er Bürgermeister und von April 1946 bis Dezember 1950 Oberbürgermeister der Stadt Merseburg, danach Rentner. Am 25. Februar 1958 verstarb er.

Kurt Schneider.

## Erste »Kleine Friedensfahrt« in der Niederlande

Etwa 35 Kilometer hinter der deutsch-niederländischen Grenze befindet sich in der Provinz Groningen der Ort Bedum.

Der Radsport spielt dort eine große Rolle. So wurden in der Region nationale Meisterschaften auf der Straße durchgeführt. Jährlich gibt es das so genannte »Omloop van Bedum«, in diesem Jahr bereits das 33. Kriterium. Seit 2011 findet es auf einem 1,887 km langen Rundkurs statt.

Als das Radsportmuseum »Course de la Paix« 2013 erstmalig mit einem Info-Stand und dem Nachbau einer Draisine an dieser Veranstaltung teilnahm, bemerkten die Kleinmühlinger Friedensfahrtfreunde die große Begeisterung der Niederländer für den Radsport und die Friedensfahrt. Es gab viele Fragen zur Friedensfahrt und ihrer Geschichte zu beantworten. Ein Gast war auch der Vater des Bayern-München-Stars Arjen Robben.

Damals kam der Gedanke auf, ob man nicht im Rahmenprogramm etwas mit Kindern machen könnte. Die freundschaftlichen Beziehungen in das Organisationsbüro des Kriteriums ließen aus dieser Idee Taten werden. Im März diesen Jahres fuhr eine kleine Delegation aus Kleinmühlingen nach Bedum und besuchte Schulen und Kindereinrichtungen, um diese für die Durchführung eines Kinderradrennens zu gewinnen. Die Mitstreiter im Organisationsbüro standen dabei stets hilfsbereit zur Seite. Mitte Mai besuchten drei Organisatoren des Kriteriums dann Kleinmühlingen und schauten

sich an, wie dort die »Kleine Friedensfahrt« organisiert und durchgeführt wird. Diese Erfahrungen und das finanzielle Engagement der örtlichen Rabobank sicherten die Durchführung der ersten »Kleinen Friedensfahrt«.



Gleich geschafft

Foto: Fiebelkorn

Am 21. Juni startete die »Kleine Friedensfahrt« vor dem Hauptrennen. In drei Rennen wurden die besten Mädchen und Jungen in den unterschiedlichsten Altersklassen ermittelt. Die jüngsten fuhren eine, die beiden älteren Gruppen je zwei Runden auf der offiziellen Rennstrecke, mit der gleichen Begleitung/Absicherung wie später die Leistungssportler. Dieses spannende 100km-Rennen gewann der Niederländer Taeke Oppewal im Zielsprint ganz knapp vor dem lange Zeit führenden Dresdener Johannes Heidler, der am Ende Dritter wurde.

Ralf Fiebelkorn